

ENTSCHEIDUNG FÜR GOTT

Thomas Ochs ist Leiter des Priesterseminars Collegium Borromaeum

Der geistige Hirte hat ein nicht ganz alltägliches Hobby. „Manchmal, wenn mir die Decke auf den Kopf fällt, dann gehe ich raus in die Natur zu einem leibhaftigen Hirten und seiner Schafherde. Ich laufe mit, ich denke nach, ich entspanne, ich lerne“, sagt Thomas Ochs und lächelt dabei verschmitzt, fast jugenhaft. Die 46 Jahre sieht man ihm nicht an. Seit 2006 ist Ochs Regens am Freiburger Priesterseminar Collegium Borromaeum und damit verantwortlich für die Ausbildung des geistlichen Nachwuchses in der Erzdiözese Freiburg – für ein Gebiet also vom Odenwald bis an den Bodensee, mit 1057 Pfarreien und mehr als zwei Millionen Katholiken.

Prominente Absolventen des Seminars sind etwa Georg Gänswein, Privatsekretär des Papstes, der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Karl Lehmann sowie sein Nachfolger, der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch. Und Ochs selbst. Warum wird man Priester? Gab es ein bestimmtes Erweckungserlebnis? „Nein, das hat sich alles entwickelt“, sagt Ochs. Die Jugend auf dem Dorf in der Nähe von Pforzheim, das Leben als Ministrant, christliche Freizeiten ... „Da war immer was geboten, und irgendwann merkte ich, Gott ist da, er lässt Dich nicht mehr los.“

Langsam reifte der Wunsch, sein Leben Gott zur Verfügung zu stellen und den Menschen zu dienen. Als Außenseiter oder gar Spaßbremse habe er sich nie gefühlt in der Clique, im Gegenteil: Nach dem Abitur und der Bundeswehr fiel die endgültige Entscheidung, Ochs ging nach Freiburg, um Theologie zu studieren, um Priester zu werden. „Ich habe mich so auf Enkel gefreut“, lautete die erste Reaktion der Mutter. Die hat sie nun von ihrem anderen Sohn, Thomas' Bruder. Ansonsten hat die



Anders als vielerorts hat Thomas Ochs am Borromaeum überhaupt keine Nachwuchssorgen: „Unsere Priester sind die besten Werbeträger, sie entfachen die Begeisterung für den Glauben.“

Familie den angehenden Geistlichen stets unterstützt. 1993 wurde Ochs zum Priester geweiht, danach war er Vikar im Schwarzwald, von 1995 bis 1997 Pfarrer an der Katholischen Fachhochschule in Freiburg. Dann ging es zurück ins Seminar, Ochs wurde Rektor des Propädeutikums – das ist die Einführungsphase, in der die neuen Studenten neben anderem durch einen Sozialeinsatz im Krankenhaus oder Altenheim die menschliche Reife für den späteren Job erwerben sollen. Ein Elfenbeinturm ist das Collegium Borromaeum nämlich nicht.

Ochs arbeitete dann als Seelsorger in Zähringen, Herdern und Gundelfingen und promovierte. 2006 wurde er Leiter des Seminars. Ein Karriereprung? „Nein, bei uns ist das etwas anders als in der freien Wirtschaft. Wir denken nicht in solchen Kategorien. Man kann sich auf die Posten nicht bewerben, sondern wird angefragt. Als Priester gelobt man neben dem Zölibat, immer zur Verfügung zu stehen“, sagt Ochs. Ehrgeiz und Ellbogen gebe es nicht in seiner Branche.

61 Priesteramtskandidaten leben derzeit in den Wohngemeinschaften des Seminars in der Schoferstraße. Zwölf neue sind dieses Semester hinzugekommen. „Das ist erfreulich, in

Deutschland geht überall die Zahl der Bewerber zurück, hier in Freiburg ist sie nun sogar gestiegen“, sagt Ochs nicht ohne Stolz. Was bewegt heute noch junge Männer, diesen Weg einzuschlagen? „Die Begeisterung für den Glauben, die durch viele Priester in den Gemeinden, unsere besten Werbeträger, entfacht wird.“ Doch die Zeiten sind nicht einfach angesichts von Missbrauchsskandalen und massenhaften Kirchenaustritten.

„Auch wir waren und sind schockiert über den Missbrauch“, so Ochs. Doch man sei wach geworden, schon seit 1996 gebe es Kontrollmechanismen im Seminar, so werden Kandidaten von Psychologen auf mögliche pädophile Neigungen untersucht. Priester-mangel dürfe nicht dazu führen, dass man jeden nehme. Die angehenden Geistlichen sollten Freunde, ein soziales Netzwerk und Spaß am Leben haben. „Lebenskultur entwickeln, nennen wir es.“ So wie Ochs selber, der die Sommerferien mit zwei Jugendfreunden in Portugal verbracht hat, in seiner Freizeit viel Sport macht oder ins Theater geht. Priester sein ist ein Beruf, den er nie bereut hat. Auch wenn er manchmal lieber mit richtigen Schafen als mit seinen christlichen Schäfchen zusammen ist.

Dominik Bloedner

DEM HIMMEL SO NAH

Thomas Varadi über Webcams, Ausflugswetter und Storchenzucht

November in Freiburg. Da kann man doch gleich nach London fahren, der Nebel ist dort genauso dick. Oder wie sieht es oben im Schwarzwald aus? Also doch! Dort scheint die Sonne, man hat vom Schauinsland einen spektakulären Blick auf die Suppe im Tal. Alle 15 Minuten steht ein aktuelles Foto im Internet, die Homepage regiowebcam.de versorgt Wanderer, Wintersportler und Radfahrer mit Infos über die aktuelle Wetterlage. chilli-Autor Dominik Bloedner sprach mit dem Macher Thomas Varadi.

chilli: Wann und warum kam die Idee mit den Webcams?

Varadi: Vor 20 Jahren kam ich nach Freiburg. Der Ausblick vom Schauinsland hat mich von Anfang an fasziniert, denn so etwas wie die Inversionswetterlage blieb mir als Fischkopf bis dahin verwehrt. Als Programmierer und technisch Begeisterter reifte der Wunsch, diesen Ausblick jederzeit abrufen zu können – ein Foto sagt schließlich mehr als 1000 Wetterdaten.

chilli: Wo installierten Sie die erste Webcam?

Varadi: Das war 1997 bei der Bergstation der Schauinslandbahn. Interessenten, die sich telefonisch über die Wetterlage auf dem Schauinsland erkundigten, wurden fortan auf die Homepage verwiesen. Die Zahl der Anrufer ging zurück, die Besucherzahlen auf der Homepage kletterten.

chilli: Wie viele Webcams gibt es heute?

Varadi: Mehr als 30 in Freiburg, auf dem Feldberg, auf dem Herzogenhorn, im Kaiserstuhl oder im Badenova-Stadion. Auch die Stadt Baden-Baden zählt zu meinen Kunden, und eine Kamera sendet sogar Fotos aus Freiburgs Partnerstadt Granada mit Blick auf die Alhambra.

chilli: Beobachten Sie nur das Wetter?

Varadi: Nein, regiowebcam.de lichtet auch besondere Ereignisse ab wie im Auftrag der ZEIT Ausgrabungsarbeiten in Hamburg oder das alljährliche ZMF

und nicht zu vergessen die Aufzucht in zahlreichen Storchennestern. Die Storchennest-Webcams montiere ich in Zusammenarbeit mit dem „Storchenvater“ Hagen Späth.

chilli: Sind Sie ein Einzelkämpfer?

Varadi: Mein Freund und Partner Alexander Trapp hat die Entwicklung der Webcams von Anfang an begleitet und mit genialen Ideen bereichert.

chilli: Wie viele Besucher haben Sie?

Varadi: Es sind jeden Tag mehr als 2000, an Spitzentagen bis zu 13.000 Besucher, 60 Prozent davon aus der Region.

chilli: Kann man damit Geld verdienen?

Varadi: Ja, die Werbepplätze auf unserer Homepage sind begehrt.

chilli: Was kostet die Installation einer Webcam?

Varadi: Rund 2000 Euro, wie auch die jährliche Miete, mit der sich die Auftraggeber – das sind meist Banken oder größere Firmen – einen prominenten Werbeplatz auf regiowebcam.de sichern.



Foto: © regiowebcam.de

Fasziniert vom Ausblick: Thomas Varadi montiert eine Storchennest-Kamera auf St. Gallus in Kirchzarten.

KARRIERE TICKER

STELLENÜBERSCHUSS

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich dank der Konjunktur weiter verbessert: Zum Ende des Ausbildungsjahres verzeichnet die Agentur für Arbeit Freiburg 3489 Berufsausbildungsstellen. Das entspricht einem Zuwachs von 4,4 Prozent. Die Zahl der gemeldeten Bewerber für diese Stellen stieg um 11,8 Prozent auf 3276. Rein rechnerisch kommen auf 100 Bewerber 110 Ausbildungsstellen.

NACHT DER BEWERBER

Am Freitag den 26. November um 19 Uhr laden die Azubis der Volksbank Freiburg zur „Nacht der Bewerber“ in ihre Hauptgeschäftsstelle an der Bismarckallee ein. Dabei informieren die angehenden Bankkaufleute, Finanzassistenten oder Bachelor of Arts über ihre Ausbildungs- und Studiengänge, über Karrierechancen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Zudem wird ein berufsunabhängiges Bewerbungstraining mit Mini-Coaching angeboten. Derzeit beschäftigt die Volksbank 25 Azubis, im kommenden Jahr werden 12 weitere Ausbildungsplätze angeboten.

www.volksbank-freiburg.de/karriere

SPITZENQUOTE

Auch im Oktober entwickelte sich der Arbeitsmarkt positiv. Zum Stichtag waren im Bezirk der Agentur für Arbeit Freiburg 13.654 Personen arbeitslos gemeldet, 732 weniger als im September. Die Arbeitslosenquote sank um 0,3 Punkte auf 4,3 Prozent. Weniger Arbeitslose gab es zuletzt nur im Oktober 2008 und im Juni 1993. Ausschlaggebend für die Entwicklung ist der kräftige Herbstaufschwung, der in allen Regionen für Entlastung sorgt. Zudem haben viele Jugendliche eine Ausbildung begonnen oder angefangen zu studieren. Die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen sank von 3,0 Prozent im August auf 2,3 Prozent. Das ist der niedrigste Wert im Ländle.

fho

www.arbeitsagentur.de